

Vor Ostern gibt es immer diese sogenannte Fastenzeit. Ostern ist der Zielpunkt dieser 40 – mit den Sonntagen – 46 Tage, und von Ostern her ergibt sich für einen Christen die Art, wie man diese Zeit gestalten soll – nicht vom Übergewicht oder vom Faschingsüberdruß her.

Zu Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu – so haben wir das gelernt. Aber – und dieser Gedanke kommt oft zu kurz – wir feiern nicht nur die Auferstehung Jesu, sondern auch unsere Auferstehung zum neuen Menschen. Ostern gedeutet, dass auch wir berufen sind, als österliche, auferweckte, neue Menschen zu leben.

Wir sind zwar immer noch Kinder dieser Welt, und das merkt man an vielen Dingen, die uns noch nach unten ziehen, zuletzt am Tod, aber wir sind auch Kinder der Ewigkeit, wir müssen und sollen uns von den Dingen dieser Welt, die uns nach unten ziehen, nicht beherrschen lassen.

Das meint Paulus mit dem FREIEN MENSCHEN: dass wir in den vielen Dingen der Welt, die uns da- und dorthin ziehen – nicht die Freiheit verlieren, auch nicht in den aufgezwungenen Bedrängnissen. Dass das möglich ist, das haben Menschen wie Ernst Volkmann, Karoline Redler, Carl Lampert, Maximilian Kolbe und viele andere gezeigt. Auch der angedrohte Tod hat ihnen die Freiheit nicht genommen.

Unser christlicher Glaube sagt uns, dass wir diese Freiheit nicht aus uns selbst haben, sondern dass sie uns aus der Beziehung zu Gott geschenkt wird. Wer fest in Gott ist, dem erwächst ein Freiraum mit weniger Angst, Hemmungen und Komplexen; der kann aus einem großen Vertrauen heraus sein Leben gestalten und seine Berufung entwickeln.

Damit kommen wir zu unserem Evangelium. Jesus war gerade in der Taufe im Jordan durch den Täufer Johannes auf eindringliche Weise klargeworden: „Ich bin Gottes Kind. Ich bin Gottes geliebter Sohn.“ Mit dieser Erkenntnis ist er in die Wüste gegangen: 40 Tage Einkehr mit diesem Wort: „Ich bin von Gott geliebt. Was bedeutet das für mein Leben? Für meine Berufung? Welches ist mein Weg?“ Gerade als ihm alles klar zu sein schien, dann diese Versuchungen: die materielle: Steine in Brot (in Geld) verwandeln. Die Ehrversuchung: „Stürz dich hinab... dann wirst du der Star sein!“; die Machtversuchung: auf dem Berg: „alle Länder der Erde werden dir gehören!“

Im Grunde gehen alle Versuchungen in dieselbe Richtung: Sie möchten Jesus von Gott wegbringen. „Vergiss doch das mit dieser Liebe Gottes! Nimm dein Leben selbst in die Hand! Du kannst das doch ohne diese nebulöse Zusage!“ (siehe Adam und Eva in der Lesung!)

Der Teufel (Diabolos: ‚der Zerteiler‘) will Jesus also von seiner Taufferfahrung wegbringen, er will das gerade entstandene Vertrauen zerstören. Doch Jesus durchschaut das und steht zu dem Weg, den er gerade eingeschlagen hat.

Die drei Versuchungen sind die 3 Urversuchungen in dieser Welt: das Materielle, die Ehre, die Macht. Wichtig ist es, dass auch wir durchschauen, was sie mit uns machen wollen: uns von Gott wegbringen, das Vertrauen zerstören. Sie möchten uns zum Irrglauben verleiten, dass wir doch alles selbst machen könnten und doch nicht auf Gott hören müssen. Diese diabolische Trennung von Gott habe aber drastische Auswirkungen auf unsere persönliche Lebensweise und auch darauf, wie wir mit der Welt umgehen. Und sie möchte die Freiheit zerstören, die das Hauptmerkmal des österlichen, des neuen Menschen ist.

Die Fastenzeit – so habe ich eingangs gesagt – bekommt ihren Sinn von Ostern her, wo wir im Taufversprechen wieder bekennen werden: „Ja, ich möchte nicht getrennt von Gott, sondern als sein Sohn, als seine Tochter leben.“ Dass wir uns darin vertiefen, das halte ich für den Hauptsinn der Fastenzeit. Und dass wir dabei natürlich auch auf die Frage stoßen, ob wir freie Menschen

sind und wie weit wir in diesen Versuchungen drinhängen: in der materiellen, in der Ehr- und in der Machtversuchung, die uns aus dem Vertrauen entführen wollen.

Ich möchte schließen mit einem Gebet:

Gott, ich danke dir im Namen aller, die da sind, dass du uns als deine Töchter und Söhne angenommen hast. Schenke uns in diesen 40 Tagen den Mut und die Kraft, dass wir ein wenig aus unserem gleichförmigen Leben heraustreten können, um klar zu sehen, ob wir wirklich im Vertrauen leben. Segne alles Nachdenken und Bemühen mit geistlichem Fortschritt und mit Freude. Amen.

*Pfr. Arnold Faurle*